



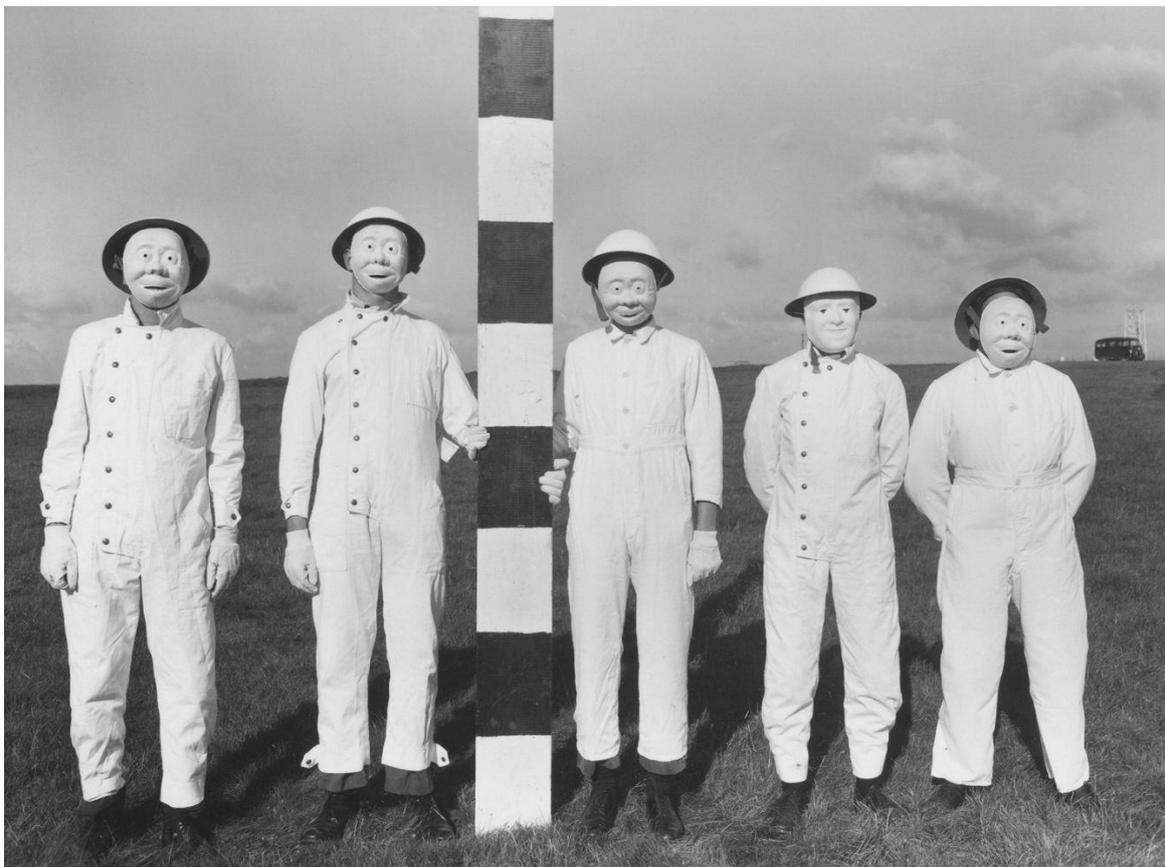
INDEPENDENT

Wie die britische Regierung während des Kalten Krieges Tausende von Menschen Versuchen zur chemischen und biologischen Kriegsführung unterzog?

Exklusiv: Historiker waren bisher davon ausgegangen, dass solche Operationen weit weniger umfangreich waren

[David Keys](#)

Donnerstag 09 Juli 2015 00:36 BST



Personal eines Feldversuchs im Jahr 1956. Die Masken mussten getragen werden, um die aus Flugzeugen versprühten Substanzen der Stellvertreterkriegsführung aufzufangen (Imperial War Museums)



Während des Kalten Krieges benutzte die britische Regierung die Öffentlichkeit als unwissende Versuchskaninchen für biologische und chemische Kriegsführung, und zwar in viel größerem Umfang als bisher angenommen.

In mehr als 750 geheimen Operationen wurden Hunderttausende von Briten "Scheinangriffen" auf biologische und chemische Kampfstoffe ausgesetzt, die von Flugzeugen, Schiffen und Straßenfahrzeugen aus gestartet wurden.

Bisher waren Historiker davon ausgegangen, dass derartige Operationen weit weniger umfangreich waren. Die neuen Forschungen von Ulf Schmidt, Professor für Neuere Geschichte an der Universität von Kent, haben ergeben, dass britische Militärflugzeuge Tausende von Kilos einer Chemikalie mit "weitgehend unbekanntem toxischen Potenzial" auf die britische Zivilbevölkerung in und um Salisbury in Wiltshire, Cardington in Bedfordshire und Norwich in Norfolk abwarfen.

Erhebliche Mengen wurden auch über Teile des Ärmelkanals und der Nordsee verstreut. Es ist nicht bekannt, in welchem Umfang Küstenstädte in England und Frankreich betroffen waren.

Die Untersuchung zeigt zum ersten Mal, dass zwischen 1953 und 1964 rund 4600 Kilo der Chemikalie Zinkcadmiumsulfid (die heute aufgrund ihres Cadmiumgehalts als potenziell krebserregend gilt) von Schiffen, Flugzeugen und fahrenden Lastwagen aus versprüht wurden.

Die Untersuchung von Professor Schmidt, die am 9. Juli als Buch mit dem Titel Secret Science veröffentlicht wurde, hat ergeben, dass auch Pendler in der Londoner U-Bahn in wesentlich größerem Umfang als bisher angenommen als Versuchskaninchen benutzt wurden.

Die neuen Untersuchungen haben ergeben, dass im Mai 1964 in der Londoner U-Bahn ein bisher unbekannter Feldversuch zur biologischen Kriegsführung durchgeführt wurde.

Bei der geheimen Operation, die von Wissenschaftlern des staatlichen Forschungszentrums für chemische und biologische Kriegsführung in Porton Down, Wiltshire, durchgeführt wurde, wurden große Mengen von Bakterien namens *Bacillus globigii* freigesetzt. Die Wissenschaftler wollten herausfinden, ob die "weite Verbreitung von Aerosolen" im U-Bahn-Netz "durch den Transport in den Zügen" oder durch die Belüftungssysteme der U-Bahn verursacht wurde.



Pendler waren 1964 giftigen Bakterien ausgesetzt (Getty) (Getty Images)

Damals hielt die Regierung die *Bacillus globigii*-Bakterien für harmlos - heute gelten sie jedoch als Ursache für Lebensmittelvergiftungen, Augeninfektionen und sogar Septikämie. Es ist nicht bekannt, ob die Behörden versucht haben, das Bakterium ordnungsgemäß zu testen, bevor sie es in das Röhrensystem freisetzten. Eine frühere Serie von Feldversuchen mit Röhren im Juli 1963 ist Historikern seit vielen Jahren bekannt.

Die neuen Untersuchungen haben nun jedoch ergeben, dass einige der beteiligten britischen Wissenschaftler große Bedenken gegen die durchgeführten Feldversuche hatten. Einige waren nämlich schon lange der Meinung, dass es politisch nicht ratsam sei, in Großbritannien groß angelegte Versuche mit lebenden bakteriellen Erregern durchzuführen.

Ein bestimmter Test - mit lebenden Pestbakterien - wurde 1952 vor der Westküste Schottlands durchgeführt. Es ist seit langem bekannt, dass ein Fischereifahrzeug versehentlich durch die Bakterienwolke fuhr und dass die Behörden sehr besorgt waren, dass sich die Fischer mit der Krankheit anstecken könnten.

Die Feldversuche mit den Pestbakterien fanden zwar auf See statt, aber nur wenige Meilen von der Isle of Lewis entfernt, die mehrere Tausend Einwohner hatte.

Die Wissenschaftler der Regierung, die die Versuche durchführten, verließen sich auf die Tatsache, dass der vorherrschende Wind normalerweise von der Küste weg wehte. Hätte der Wind jedoch seine Richtung geändert, wären Tausende von Hebriden der Gefahr einer Pestinfektion ausgesetzt gewesen, sagt Professor Schmidt.



Ausrüstung für die Isolierung von Patienten in einer keimfreien Atmosphäre, die in Porton Down in Zusammenarbeit mit dem Institute of Child Health entwickelt wurde (Getty) (J. Wilds/Keystone/Getty Images)

Nach dem Zwischenfall mit dem Fischereifahrzeug wollten die Wissenschaftler unbedingt weitere, möglicherweise sehr gefährliche Feldversuche außerhalb des Vereinigten Königreichs durchführen. Premierminister Churchill genehmigte daher einen Plan zur Durchführung von Tests in einem britischen Überseegebiet, den Bahamas.

Neue Untersuchungen zeigen, dass die Wissenschaftler der Regierung der Ansicht waren, dass die Bahamas der beste Ort "auf der Oberfläche des Globus" seien, um Tests "ohne Einschränkungen" durchzuführen.

1954 schickte die britische Regierung im Rahmen des Kalten Krieges Wissenschaftler zur biologischen Kriegsführung in ein Seegebiet in der Nähe einer unbewohnten Insel auf den Bahamas, um Wolken von gefährlichen Viren der Venezolanischen Pferdeenzephalitis freizusetzen. Diese Organismen waren in der Lage, beim Menschen hohes Fieber, lang anhaltende Müdigkeit, Kopfschmerzen und gelegentlich den Tod zu verursachen.

Die neuen Forschungen zeigen zum ersten Mal, dass in einem anderen britischen Besitz, Nigeria, ein Ort für Feldversuche mit chemischer Kriegsführung gefunden wurde. In einem Gebiet namens Obanagoro in Südnigeria verbrachten vier britische Wissenschaftsmissionen des Kalten Krieges insgesamt etwa 15 Monate damit, große Mengen experimenteller Nervengaswaffen zu verteilen und deren Wirkung zu bewerten. Der Vorteil dieses Ortes bestand darin, dass die Feldversuche in einer tropischen Umgebung durchgeführt werden konnten - und natürlich darin, dass er sich nicht in Großbritannien oder Australien befand.

Es ist nicht bekannt, inwieweit die örtliche Bevölkerung (einschließlich des vor Ort beschäftigten Feldversuchspersonals) von den Nervenkampfstoffen betroffen war.



Demonstranten fordern 1963 in Porton Down ein Ende der bakteriologischen Kriegsführung (Getty) (Jim Gray/Keystone/Getty Images)

Historiker konnten bisher nicht herausfinden, wer die besonders gefährliche Arbeit des "Handaufladens" der mit Nervenkampfstoffen versetzten Artilleriegranaten, Mörserbomben und Flugzeugstreubomben ausführte. Ebenso wenig konnten sie herausfinden, inwieweit die Böden in Nigeria kontaminiert waren oder ob nahe gelegene Dörfer und Schulen von den giftigen Wolken betroffen waren, die über das Land geweht wurden.

"Die Regierungsunterlagen, die ich mir angeschaut habe, schweigen auffallend zu all dem", sagt Ulf Schmidt.

"Die Behörden hatten offensichtlich gute Gründe, warum die Art von Experimenten, die in Nigeria durchgeführt wurden, auf dem britischen Festland streng verboten waren, weshalb die Akten und fotografischen Aufzeichnungen über die britischen Nervenkampfstofftests in Afrika nach dem Krieg als besonders sensibel angesehen wurden", sagte er.

Die Forschungen von Professor Schmidt haben auch das riesige Ausmaß der Tests zur chemischen Kriegsführung im Kalten Krieg an "freiwilligen" britischen Soldaten hier im Vereinigten Königreich offenbart - mit einer weitaus größeren Anzahl von Personen als bisher angenommen.

Seine Untersuchung deutet nun darauf hin, dass zwischen 1945 und 1989 bis zu 30.000 geheime Experimente mit chemischen Kampfstoffen an mehr als 14.000 britischen Soldaten durchgeführt wurden, hauptsächlich in Porton Down. Er ist der Ansicht, dass die Soldaten in den meisten Fällen nicht ausreichend informiert wurden, um eine ordnungsgemäße Einwilligung geben zu können.

Ulf Schmidts Buch "Secret Science" wird heute, am 9. Juli, von Oxford University Press veröffentlicht.

Verbreitung von Krankheiten: "harmlose" Proxys

Flugzeuge, Lastkraftwagen und Schiffe verbreiten 4 600 kg Cadmiumsulfid in einem Jahrzehnt

Ultrafeine Zink-Cadmiumsulfid-Partikel

Diese anorganische Verbindung wurde im Kalten Krieg von Wissenschaftlern im Vereinigten Königreich und in den USA als vermeintlich harmloser Ersatzstoff verwendet, um das Verhalten von biologischen Kampfstoffen in der unteren Atmosphäre und am Boden zu simulieren. Es ist jedoch noch immer nicht bekannt, ob Partikel von ZCS, die sich möglicherweise jahrzehntelang in der Lunge von Menschen festgesetzt haben, letztendlich Krankheiten verursachen könnten.

Bacillus globigii. Dieses Bakterium wurde als vermeintlich harmloser Stellvertreter verwendet, um das Verhalten von Aerosolen zur biologischen Kriegsführung in Bezug auf Ausbreitung und Eindringen zu simulieren. Obwohl es bei den Feldversuchen im Kalten Krieg nicht als schädlich angesehen wurde, weiß man heute, dass es Fieber, Lebensmittelvergiftungen (gelegentlich mit Todesfolge), Bauchfellentzündung und Sepsis verursachen kann.

Pasteurella pestis (now known as Yersinia pestis). Die Wolken dieses hochinfektösen Bakteriums verteilten sich nur über Meeresgebiete - aber dennoch sehr nahe an Lewis, einer schottischen Insel mit Tausenden von Einwohnern. Um die Inseln nicht zu infizieren, haben sich die Wissenschaftler offenbar ganz darauf verlassen, dass der Wind seine Richtung und Geschwindigkeit nicht ändert. Dieses Bakterium ist dasjenige, das in der Vergangenheit weltweit Pestepidemien ausgelöst hat (einschließlich der Pestepidemien des Schwarzen Todes im Mittelalter).

Venezuelan Equine Encephalitis. Wolken dieses Virus haben sich über einem Seegebiet in der Nähe einer unbewohnten Insel auf den Bahamas ausgebreitet. Das Virus schwächt oder

tötet Pferde und Esel und kann auch beim Menschen zu schwerem Fieber und sogar zum Tod führen. Stechmücken verbreiten das Virus durch Stiche von Pferden weiter.

G-series nerve agents. Wolken dieser chemischen Kriegswaffe wurden bei Feldversuchen in einem kleinen Teil Südnigerias, einige Kilometer nördlich der Stadt Warri, versprüht. Nervenkampfstoffe der G-Reihe wurden zuerst von den Nazis vor und während des Zweiten Weltkriegs entwickelt. Zu dieser Gruppe gehören Stoffe wie Sarin, die das menschliche Nervensystem angreifen und den Verlust von Körperfunktionen und normalerweise den Tod verursachen. Überlebende erleiden wahrscheinlich langfristige neurologische Schäden und psychiatrische Störungen.